(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 104. Sonntag, den 6. Mai 1894.

Zur Eröffnung der Weltausstellung in Antwerpen.

An diesem Sonnabend findet in der belgischen Handelsmetropole Antwerpen die feierliche Eröffnung der jüngsten Weltausstellung in Gegenwart einer distinguirten Festversammlung, an ihrer Spitze der König und die Königin der Belgier, statt. Allerdings theilt auch die Antwerpener Weltausstellung insofern das Schicksal fast aller ihr vorangegangenen gleichen Unternehmungen, als sie sich am Tage ihrer offiziellen Eröffnung noch keineswegs völlig fertig präsentirt, den Anspruch auf Vollendung nach innen und außen wird das Werk vielmehr wohl erst nach ein paar Wochen erheben können. Indessen, wenn die Antwerpener Ausstellung am 5. Mai auch noch einige Lücken aufweisen wird, so gewährt sie trotzdem schon jetzt — nach allen Mittheilungen hierüber — ein großartiges Bild, so daß sie sich jedenfalls allen bisherigen Weltausstellungen würdig an die Seite stellen kann, ja manche derselben in der einen oder anderen Hinsicht vielleicht noch übertrifft. Fast alle hervorragenderen Kulturvölker des Erdballes haben sich bei dem großen internationalen Wettstreite auf belgischem Boden ein Stelldichein gegeben, während daneben auch minder entwickelte Staaten und Nationen mit den Erzeugnissen ihrer Gewerbthätigkeit in Antwerpen vertreten sind, wie z. B. die Negerrepublik Liberia an der fernen Küste Westafrikas.

Es ist selbstverständlich, daß ein Staat von der hervorragenden kulturellen und industriellen Bedeutung Deutschlands der Weltausstellung in Antwerpen nicht fern bleiben durfte, und mit Genugthuung kann festgestellt werden, daß unsere vaterländische Industrie bei dem Unternehmen würdig und ihrer Weltstellung ganz entsprechend vertreten ist. Wohl schien anfangs bei den deutschen Industriellen im allgemeinen wenig Neigung vorhanden zu sein, die Antwerpener Ausstellung zu beschicken. Verschiedene Umstände trugen zu dieser abgeneigten Stimmung bei, nicht zum wenigsten die in vielen Industriezweigen noch immer mehr oder weniger andauernde ungünstige geschäftliche Konjunktur, dann auch die Enttäuschung, welche die Weltausstellung zu Chicago vielen ihrer deutschen Beschicker in mancher Beziehung bereitet hat. Denn wenngleich die deutsche Industrie in Chicago unstreitig einen glänzenden äußerlichen Erfolg verzeichnen konnte, so ist der für sie damals erreichte materielle Erfolg um so bescheidener ausgefallen, und diejenigen deutschen Aussteller in Chicago, welchen es gelang, dort namhafte neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen, sind am Ende zu zählen. Es war daher begreiflich, wenn man in den Kreisen der deutschen Industriellen zunächst keine besondere Lust verspürte, nun nach Antwerpen zu gehen, um hier vielleicht abermals Enttäuschungen zu erleben. Indessen, die verschiedenen Vortheile, welche Deutschland gerade aus einer Betheiligung an der Weltausstellung in Antwerpen winken, haben neben der durchgedrungenen Ueberzeugung, daß sich die deutsche Industrie durch ein Fernbleiben von dem jüngsten internationalen Völkerwettkampfe eine entschiedene Blöße geben würde, schließlich doch bewirkt, daß sich die deutschen Industriellen zu einer erfreulich zahlreichen Beschickung der Antwerpener Ausstellung entschlossen haben, ja zuletzt konnte sogar eine ganze Reihe von Anmeldungen aus Deutschland wegen Verspätung derselben nicht mehr berücksichtigt werden.

Die ganze Sachlage läßt aber auch die rege und ausgezeichnete Betheiligung der deutschen Industrie an der Antwerpener Ausstellung wohl begreiflich erscheinen. Schon die geographische Lage Antwerpens ist für die Beschickung der Ausstellung von Deutschland aus ungemein günstig, dann kommt hinzu, daß Antwerpen den Haupthafen Europas für die Verschiffungen nach ganz Südamerika bildet. Die großen Importhäuser Südamerikas werden ihre Repräsentanten und Einkäufer in diesem Jahre sicherlich in besonders stattlicher Zahl nach Antwerpen schicken und es ist somit für die deutschen Exportindustriellen eine ausgezeichnete Gelegenheit gegeben, in Antwerpen neue geschäftliche Verbindungen mit Südamerika anzuknüpfen, welches noch auf lange Zeit ein hochwichtiges Absatzgebiet für die Industrieerzeugnisse Europas bleiben wird. Ferner wird die Antwerpener Ausstellung vor allem aus Belgien selbst und dann aus dem benachbarten Holland ungemein zahlreich besucht werden und dieser Umstand muß von der deutschen Industrie nach Kräften benutzt werden, um ihrer französischen Konkurrenz in beiden Ländern energisches Parolt zu bieten, wozu eine glänzende Vertretung Deutschlands in Antwerpen den besten Weg darbietet. Auf alle Fälle sind in Antwerpen die Vorbedingungen gegeben, um der deutschen Industrie daselbst einen durchschlagenden Erfolg nach allen Richtungen hin zu sichern und derselben zu einem neuen bedeutungsvollen Schritte behufs weiterer Eroberung des Weltmarktes zu verhelfen.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser und die Kaiserin kamen am Freitag früh von Potsdam nach Berlin, woselbst der Monarch auf dem Tempelhofer Felde die Besichtigung des 2. Garderegiments z. F. vornahm. Nach der Besichtigung wurde vom Kaiser das Frühstück im Kreise des Offizierkorps genannten Regiments eingenommen. Im Schlosse empfing der Kaiser den Reichskanzler Grafen Caprivi zum Vortrage. Die Rückkehr der Majestäten nach dem Neuen Palais wird noch heute, Sonnabend Abend, erfolgen. Da der Kaiser in den nächsten Tagen weitere Truppenbesichtigungen abhalten wird, so läßt er sich auch bei der heute, Sonnabend, in Berlin stattfindenden Einweihung der Lutherkirche durch seinen Schwager, den Prinzen Friedrich Leopold, vertreten.

Aus Friedrichsruh. Dem Fürsten Bismarck wurden am Donnerstag Mittag in seinem Parke von Vertretern von 15 militärischen Vereinen des südlichen Holstein, etwa 500 Mann, Huldigungen dargebracht. Der Fürst dankte auf eine Ansprache in längerer Erwiderung, die er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Aus der **Rede** des **Fürsten Bismarck** an die Vertreter südholsteinischer Kriegervereine heben wir Folgendes hervor: „Meine Gegner haben jetzt das Bedürfniß, in mir einen Menschen zu sehen, der sich unglücklich fühlt und vor Begierde brennt, in den alten Arbeitszwang zurückzukehren. Es liegt darin ein Mangel an psychologischem Urtheil. Was sollte mich dazu bewegen, wieder in den Dienst zu treten? Ich bin zehn Jahre länger, als mit meinen Wünschen übereinstimmte, lediglich aus Pflichtgefühl, im Amte geblieben. Ich konnte die Ansammlung von Erfahrungen und Vertrauen, welche ich in meinen Beziehungen im In- und Auslande gemacht hatte, niemandem hinterlassen und mein Ehrgefühl gebot mir, im Dienst zu bleiben, wenn es auch noch so unbequem war. Nachdem ich der Ehrenpflicht ledig gesprochen, weiß ich nicht, was in der Welt mich bestimmen sollte, in frühere Zwangsverhältnisse zurückzukehren. Ich habe wenig Sinn für äußere Auszeichnungen, für Rang, Titel, Orden. Ich bin nie herrschsüchtig gewesen, ich bin mit dem, was ich bin, völlig zufrieden. Ich habe das Gefühl der Verstimmung, wenn man mich verdächtigt, wieder in die amtliche Stellung eintreten zu wollen.“

Aus Südwestafrika. Aus Kapstadt wird gemeldet, es seien Nachrichten aus Damaraland eingetroffen, wonach die deutschen Behörden dem Hottentottenhäuptling Hendrik Witbooi in dem Glauben, er wolle sich ergeben, Amnestie angeboten haben, die dieser jedoch verächtlich zurückwies mit dem Bemerken, er wolle weder die Autorität der deutschen Regierung anerkennen, noch die Waffen seiner Anhänger ausliefern. Major v. Francois wolle Witbooi daher angreifen.

Neue Unruhen in Kamerun oder nicht? Ein Berliner Blatt läßt sich aus London melden, daß ein dortiges Depeschenbureau neue Unruhen in Kamerun konstatire; täglich würden Plünderungen begangen. welche die Regierung außer Stande sei zu unterdrücken. Dazu bemerkt die „N. A. Z.“: „Diese englische Allarmnachricht, welche das Berliner Blatt ohne weitere Prüfung nachdruckt, ist unwahr. Auf telegraphische Anfrage in Kamerun ist die Antwort eingegangen, daß die betreffenden Mittheilungen auf Erfindung beruhen.“

Die Marseiller Spiongeschichte. Aus Marseille wird zu der bekannten Spionaffaire geschrieben: Herr Otto v. Seel, angeblich Major der deutschen Armee und Kommandant von Bitsch, wurde am 13. April unter dem Verdachte der Spionage hier verhaftet und sitzt im Gefängniß Chave. Die gerichtliche Untersuchung scheint nun ergeben zu haben, daß der Verhaftete schon 1884 aus der deutschen Armee ausgetreten ist in Folge einer Gehirnkrankheit, welche ihm eine Art Verfolgungswahnsinn hinterließ. Eine bei ihm vorgefundene Karte der Alpen mit allerlei Vermerken, welche sich auf Festungen und strategische Pläne der Grenzen beziehen sollten, stellt sich als eine Wegkarte von 1872 heraus, ein höchst harmloses Ding, und die sonstigen vermeintlich geheimen Noten als Notizen eines unermüdlichen Touristen. Die Behörden werden sich wohl entschließen müssen, den Herrn wieder in Freiheit zu setzen, so ungern sie dies auch thun mögen. Die Art, wie Herr v. Seel in Haft gerieth, hätte einen solchen Ausgang voraussehen lassen. Derselbe hatte sich bei einem Polizeikommissar mit der Bitte vorgestellt, ihn gegen eine übertriebene Hotelrechnung zu schützen, zu welcher Vorstellung er sich als Spion denn doch wohl nicht verstanden haben würde. Um etwas mehr Entgegenkommen zu finden, hatte er sich im ersten Augenblick als Schweizer ausgegeben; diese Lüge hat ihm die Verhaftung eingebracht. Mit seiner Beschwerde hätte er sich wohl besser ans deutsche Konsulat gewandt.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Der zur Berichterstattung nach Südwestafrika gesandte Major Leutwein hat im Einvernehmen mit Major v. Francois Maßregeln zur Sicherung der von Windhoek nach der Küste führenden Verkehrswege getroffen und neue Stationen in Otyirabingue, Wilhelmsfeste, Salem und

---

Johann Gottfried Roesner.

Eine historische Skizze von **J. Edward Litten.**

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Thorner Blutgericht.

Zu jener Zeit war Johann Gottfried Roesner Präsident des Rathes und Bürgermeister der „freien“ Stadt Thorn.

Roesner geboren zu Fraustadt (Großpolen) studirte zu Leipzig und auf anderen Hochschulen Rechtswissenschaften und Theologie. In Thorn begründete er ein großes Handelshaus und zwar an der Stelle, wo heute die Synagoge steht. Der gelehrte, energische, vielgereiste Mann, der es auch zu einem großen Wohlstande gebracht hatte, nahm hervorragenden Antheil an dem Wohl und Wehe seiner neuen Vaterstadt. Er opferte seine Zeit und Arbeitskraft für die Ehrenämter im städtischen Dienst. So wurde er 1687 unbesoldeter Stadt-Sekretarius. Mehrere Jahre als Resident, die Interessen Thorns am Hofe August II. vertretend, verstand er es durch ungewöhnliche Bildung, seinen Scharfblick, die seltene Rednergabe, die feinen höfischen Manieren sich die Gunst des Königs in hohem Maße zu erwerben. Für seinen Monarchen zeigte er stets die größte Anhänglichkeit. Während der Besetzung der Stadt Thorn durch die Schweden — zu jener Zeit war Roesner Verwalter des Stadtsäckels, — opferte er, als die städtischen Mitteln zur Befriedigung der übermüthigen Forderungen des siegreichen Feindes nicht ausreichten, einen nicht unbedeutenden Theil des eigenen Vermögens. Durch sein unerschrockenes, ehrwürdiges Auftreten, durch seiner Rede Gewalt, errettete er oft seine Mitbürger aus drohender Lebensgefahr. Tröstend, ermahnend, aufmunternd war der unerschrockene Mann überall zu finden, wo Gefahr im Anzuge war. Obgleich nicht einer Thorner Patrizierfamilie entstammend, wurde Roesner 1621 zum Bürgermeister erwählt. Der dankbare August II. ernannte ihn zum Burggrafen von Thorn. In Roesner fand das deutsche Gymnasium einen eifrigen Förderer und Protektor, er verstand es, die besten Lehrkräfte aus der Ferne heranzuziehen und den Ruhm der Anstalt zu vergrößern. Kein Wunder daher, daß er auf sich den ganzen Zorn der Jesuiten lenkte. Aber vergebens suchten sie nach einer Handhabe, um den mächtigen in der Gunst seines Monarchen so hoch stehenden Bürgermeister zu stürzen. Roesner's Privatleben war makellos, ebenso sein öffentliches; gerecht in der Verwaltung seiner Aemter, richtete er ohne Ansehung der Person, wie es sein gerader, biederer Sinn und sein rechtschaffenes Herz ihm vorschrieb. Ein Vorfall von anscheinend minderer Bedeutung, ein Straßenkrawall, sollte den Jesuiten die lang ersehnte Handhabe geben, um mit einem Schlage den verhaßten Bürgermeister, eine Zahl der angesehensten Bürger der Stadt, die Johannisgemeinde und die deutsche Hochschule zu vernichten.

Bei Gelegenheit einer kirchlichen Prozession auf der Neustadt schlug ein übermüthiger Jesuitenzögling einem ruhig dastehenden Knaben die Mütze vom Kopf. Darob von einigen angesehenen Bürgern ernst zur Rede gestellt, drang er nebst seinen Kameraden mit gezücktem Degen auf dieselben ein und verwundete etliche. Es kam zu einer großen Rauferei. Die Stadtgarde trat ins Gewehr und nahm den Hauptruhestörer, eben jenen Jesuiten-Zögling ins Gefängniß. Eine Schaar Studenten des Kollegiums begab sich am nächsten Tage ins Rathhaus und verlangte stürmisch die Freilassung ihres Genossen. Roesner blieb fest und erklärte, der Verhaftete müsse das Urtheil der nächsten Sitzung des Raths abwarten. Hierdurch erbittert, verursachten die Studenten weitere Tumulte auf den Straßen. Sie versuchten in das Haus eines angesehenen Bürgers mit Gewalt einzudringen, wurden aber durch die Bürgergarde zurückgeschlagen. Mehrere der Rädelsführer wurden verhaftet. Gegen 7 Uhr Abends zogen sie lärmend und schimpfend durch die Altstadt. Auf der Araberstraße steht in der Hausthür ein Student des deutschen Gymnasiums, Namens Nagorny. Sie ergreifen ihn, so wie er ist, im Schlafrock, und schleppen den sich sträubenden in das Kollegium. Nagorny schrie um Hilfe. Es eilt viel Volk herbei, denn es war gerade Blaumontag. Die Menge umsteht das Gebäude murrend ob der frechen Vergewaltigung an der persönlichen Freiheit eines völlig harmlosen Menschen und dazu eines Glaubens- und Stammesgenossen. Die Studenten werfen Steine auf die Menge. Die Stadtgarde rückt heran und drängt die Jesuiten-Zöglinge in das Kollegium. Die Thore werden verschlossen. Die Stadtgarde zieht sich zur Hauptwache zurück. Der Sekretär der Stadt in Amtstracht erscheint und ersucht die Patres um Freilassung des Nagorny. Auch er wird mit Steinwürfen empfangen. Vom Dache herab hört man Jagdhornmusik. Das Volk sammelt sich wieder, darunter sehr viele Schüler des deutschen Gymnasiums. Plötzlich hörte man eine Stimme: „Jetzt tödtet man den armen Nagorny.“ Eine unbeschreibliche Wuth und Erbitterung bemächtigt sich der Gemüther, wie eine brausende Sturmfluth drängt die Menge vor, das feste Thor kann dem gewaltigen Anprall nicht widerstehen. Im Triumph wird Nagorny befreit und von seinen Commilitonen sicher nach Hause geleitet.

Nun kommt der dritte Akt, das Finale der folgenschweren Tumulte. Die Jesuiten, für ihr theures Leben fürchtend, läuteten auf ihrer Stundenglocke, als ob die Schweden vor den Thoren der Stadt stünden. Neue Volksmassen strömen herbei und dieses Mal sehr viele kleine Handwerker und Gesellen, die aus den Biergärten dicht vor dem Thor herbeigelockt wurden. Der Bürgermeister ließ außer der Stadtwache die Garnison, bestehend aus zwei Kompagnien polnischer Garde, zum Schutz des Kollegiums ausrücken. Die polnische Garde steht thatlos Gewehr am Fuß da, die Stadtgarde, nicht mehr jene in Schlachten ergrauten, muthigen Haudegen der früheren Jahrhunderte, sondern aus behäbigen Bürgersleuten bestehend, deren Schwäche und Schwerfälligkeit zum Sprichwort geworden, fühlte nicht den Muth, gegen eine solche Menge vorzugehen. Ihr Kommandant Graurock hatte ganz den Kopf verloren. Die Jesuiten-Zöglinge werfen weiter Steine vom Dache herab, es fallen auch einige Schüsse. Da bemächtigt sich wieder eine unbeschreibliche Wuth der erhitzten Gemüther. Zum zweiten Mal wird das Kollegium gestürmt, alles, was nicht niet- und nagelfest war, demolirt und auf einen großen Scheiterhaufen aufgethürmt und verbrannt. Daß dabei ein Beichtstuhl, ein Heiligenbild oder eine Figur eines Heiligen zerstört wurde, ist wohl leicht denkbar.

an der Jsaokhaubmündung eingerichtet. Demnächst beabsichtigen beide im Namaland folgende Stationen einzurichten: Rehoboth, Gibeon, Keetmanshoop, Bethanien, Kubub, Lüderitzbucht, Warmbad und Rietfontein. Zu diesem Zweck ist Major v. Francois ist am 17. Februar mit 1 Offizier und 70 Mann nach dem Süden marschirt. Major Leutwein ist am 24. Februar mit einer zweiten Kolonne in südöstlicher Richtung gefolgt, in der Absicht, unterwegs die Verhältnisse bei den Khauas- und Simon Kopper'schen Hottentotten und bei dem Bastardhäuptling Dirk Vilander zu ordnen. Als Vereinigungspunkt beider Kolonnen ist Keetmanshoop ausersehen, von wo aus die Einrichtung der südlichen Stationen erfolgen soll. Während des getrennten Vormarsches handelt es sich darum, unsere Macht an möglichst vielen Orten zu zeigen, treue Häuptlinge zu belohnen und die unbotmäßigen zum Gehorsam zurückzuführen. Die rechte Kolonne unter von Francois wird gleichzeitig von Rehoboth aus Fühlung mit den Resten der Witbois zu gewinnen suchen, ohne doch vor Vereinigung mit der linken an ein ernsteres Unternehmen gegen dieselben zu denken.

Der Bericht des Justizausschusses des Bundesraths über Abänderung der Strafprozeßordnung, Einführung der Berufung, Entschädigung unschuldig Verurtheilter wird wohl noch eine Zeit lang auf sich warten lassen. Die Anträge des Ausschusses sind zunächst noch den Regierungen zur Kenntnißnahme und Begutachtung zugegangen. Der Entwurf hat eine eingehende Berathung erfahren. Aeußerem Vernehmen nach sind die größeren Staaten für den Inhalt des Entwurfes eingetreten, während eine Reihe kleinerer Staaten Norddeutschlands eine anderweite Einrichtung der Strafkammern und größere Berücksichtigung des Laienelements, Heranziehung von Schöffen angestrebt haben sollen.

Herr Rudolph Hertzog in Berlin, der Chef des gleichnamigen dortigen Waarenhauses, ist am Mittwoch Abend in Karlsbad, wohin er sich zur Kur begeben hatte, nach kurzer Krankheit gestorben. Ein Mann von ungewöhnlicher Thatkraft ist in ihm dahin gegangen. Im nächsten Monat würde Hertzog 79 Jahre alt geworden sein. Aus kleinen Anfängen hatte er in mehr als 50jähriger Thätigkeit seine Firma zur ersten in Deutschland auf dem von ihr gepflegten Gebiete erhoben, vor allem durch ein ungewöhnliches Organisationstalent. Die Art, wie er durch Kataloge, Anzeigen etc. seine Firma mit dem kaufenden Publikum in ganz Deutschland in Verbindung brachte, hatte auch eine national-wirthschaftliche Bedeutung, es wurde dadurch den großen Pariser Magazinen ein Gegengewicht geschaffen, das zur Einschränkung des Geschäfts solcher ausländischer Waaren, die ebensogut oder besser in Deutschland hergestellt werden, unzweifelhaft erheblich beigetragen hat. Rudolph Hertzog hinterläßt eine Wittwe, einen Sohn und drei Töchter. Für die Fortführung des Geschäfts, in dem 500 Angestellte sind, in der bisherigen Weise ist testamentarisch gesorgt.

Eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums wird heute, Sonnabend stattfinden, vermuthlich dürfte es sich um Berathung von Landtagsangelegenheiten bezw. um den Termin für den Schluß der Landtagssession handeln.

Die neue Rang- und Quartierliste der Armee, die zum ersten Mal auch das 13. (württembergische Korps) bringen wird, wird dem Vernehmen nach, Mitte Juni zur Ausgabe gelangen und die Personalveränderungen bis zum 20. Mai enthalten.

Das preußische Abgeordnetenhaus wird, wie verlautet, bereits am heutigen Sonnabend die Pfingstferien beginnen und beabsichtigt am Mittwoch nach Pfingsten wieder zusammenzukommen.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus

63. Sitzung vom 4. Mai.

Zunächst wird die Vorlage betr. die Regelung der Verhältnisse der durch die Eisenbahn-Reform entbehrlich werdenden Beamten in 3. Lesung angenommen.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen berichtet Abg. Dr. Sattler namens der Budgetkommission über die Finanzlage des preußischen Staates. Er empfiehlt eine Resolution 1) es ist eine angemessene Schuldentilgung auf gesetzlicher Grundlage zu erstreben, 2) eine Aenderung des Eisenbahngarantiegesetzes herbeizuführen, 3) eine feste Abgrenzung der Beiträge Preußens an das Reich, damit das Reich die nothwendigen Mittel für seine Ausgaben aus eigenen Mitteln aufbringt.

Es folgt nun eine längere Besprechung des Berichtes, in welcher die meisten Redner die Finanzlage Preußens als sehr günstig bezeichnen und die Resolution zur Annahme empfehlen.

Eine große Rede von nahezu anderthalbstündiger Dauer hält Abg. Richter.

In längerer Rede erwidert Finanzminister Miquel, der die Bedenken und Einwürfe Richters energisch zurückweist und die Nothwendigkeit einer Reichsfinanzreform, insbesondere mit Hinblick auf die zu erwartende Steigerung der Ausgaben in nächsten Jahre darlegt.

Die weitere Berathung wird sodann auf Sonnabend vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien: Die Streikbewegung in Oesterreich ruft immer noch schwere Ausschreitungen hervor. Bei Falkenau in Böhmen kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen streikenden Bergleuten und Gendarmerie, welche auf die Menge schoß. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei schwer, verschiedene andere leicht verletzt. Militär aus Eger verhinderte weitere Exzesse. Im Wiener Bezirke Mariahilf überfielen streikende Tischlergesellen arbeitende Werkführer und verwundeten sie schwer. Der Streik der Wiener Bauarbeiter und Bergleute bei Mährisch-Ostrau dauert sonst unverändert fort.

Italien.

Aus Rom: In der italienischen Deputirtenkammer hat die Regierung ein Vertrauensvotum für ihre auswärtige Politik nach einer Rede des Ministers Blanc erhalten. Blanc, der bisher als ein heimlicher Franzosenfreund verschrieen war, stellte sich voll und ganz auf die Seite der bewährten Dreibundpolitik und erntete lautesten Beifall. Die Blätter meinen, das Kabinet werde nach den wiederholten parlamentarischen Erfolgen nun auch die Steuerschwierigkeiten überwinden. Zu wünschen ists, daß Ruhe ins Land kommt.

England.

Aus London: Premierminister Lord Roseberry hielt in einem Verein eine große Rede über die irische Homerulebill. An dem Ton seiner Rede war aber unschwer zu erkennen, daß er selbst nicht mehr auf Verwirklichung hoffe. — Die Anarchisten Farnara und Polti sind am Freitag vor dem Schwurgericht erschienen. Die Verhandlung dürfte zwei Tage beanspruchen. Der erstere bekennt offen seine Attentatspläne, letzterer wollte aber nichts mit verbrecherischen Projekten zu thun gehabt haben.

Frankreich.

Aus Paris: Im kommenden Jahre wird die französische Armee nun doch eine Verstärkung erfahren: Es sollen 230 Offiziere und 34 597 Mann bei den an der deutschen Grenze liegenden Armeekorps mehr eingestellt werden. — Die skandalöse Geschichte mit dem Panama-Agenten Cornelius Herz, der seit Jahr und Tag in London steckt, aber von England nicht ausgeliefert wurde, ist nun beigelegt. Herz, welcher der eigentliche Macher in dem Panama-Skandal gewesen ist, hatte noch gewichtige Papiere in der Hand, an deren Bekanntwerden natürlich der französischen Regierung gar nichts lag. Jetzt ist ein Ausgleich dahin zu Stande gekommen, daß den Panama-Aktionären 3½ Millionen gezahlt werden, wofür der Strafantrag gegen Herz aufgehoben ist. Der notorische Schwindler geht also frei aus. Solche Dinge sind auch nur in Frankreich möglich.

Belgien.

In Lüttich hat vor dem Hause eines Dr. Renson eine Dynamit-Explosion stattgefunden. Bei der Heimkehr mit seiner Frau und einem Freunde erblickte Renson eine Bombe mit brennender Lunte, die explodirte, als er sie aufhob. Renson ist lebensgefährlich verletzt, seine Begleiter leicht, die umliegendem Gebäude stark beschädigt. Dreizehn Anarchisten sind verhaftet. Man glaubt, der Anschlag habe dem von den Anarchisten bitter gehaßten Appellationsrichter Renson gegolten.

Spanien.

Die heute von Canovas einzubringende Interpellation über die Zollpolitik und die Handelsverträge ruft die größte Besorgniß hervor. Man befürchtet, daß, wenn der Senat seinen Widerstand nicht aufgiebt, alle Verhandlungen, nicht nur mit Frankreich, sondern auch mit Deutschland, abgebrochen werden. Eine Mehrheit scheint jedoch der Regierung, besonders nach den drohenden Artikeln der „Nordd. Allg. Ztg." gesichert.

Serbien.

König Alexander von Serbien will nach Konstantinopel und Athen reisen und in der Abwesenheit dürfte sein Vater Milan die Regentschaft übernehmen. Inzwischen erklären aber die serbischen Gerichte den königlichen Ukas, durch welchen Milan wieder in seine früheren Würden eingesetzt wird, für widergesetzlich. Diese Frage ist also noch zu lösen. — An der Grenze von Albbanien und Montenegro soll nun endlich wieder Ruhe eingetreten sein.

Griechenland.

Neue Erdbeben haben in Lokris in Griechenland und auf der Insel Euböa stattgefunden. Weit über hundert mineralhaltige Quellen öffneten sich neu im Boden, so daß die Einwohner erschreckt in die Berge flohen.

Amerika.

Die Führer der Arbeitslosen-Armee in Washington, Coxey und Genossen, sind wegen der dort von ihnen veranstalteten Demonstration verhaftet. Gegen Zahlung einer Bürgschaft sind sie vor der Hand wieder freigelassen. — Der im centralamerikanischen Staate San Salvador ausgebrochene Aufstand ist schon wieder im Erlöschen; die Aufständischen sind total eingeschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmer Stadtniederung**, 3. Mai. In große Betrübniß wurde vorgestern gegen Abend die Witwe Panther-Rathsgrund versetzt. Ihre 12jährige Tochter spielte mit mehreren Kindern in der Nähe eines kleinen aber tiefen Tümpels, an dessen Ufer ein unangeschlossener Kahn stand. Das Mädchen bestieg den Seelenverkäufer und ihr Bruder stieß sie vom Ufer ab. Der Kahn zog aber Wasser, und die Insassin wurde unruhig und stürzte in die Tiefe. Sobald ertönten von den Kindern Hilferufe. Da aber in der Nähe nicht Erwachsene — die Mutter war in Arbeit — waren, auch kein Rettungsmaterial vorhanden, war, mußte das Mädchen ohne jegliche Hilfsversuche ertrinken. Die beiden Ortslehrer, welche die Hilferufe gehört hatten konnten, leider die Unglücksstätte zu spät erreichen. Die angestellten Belebeversuche blieben ohne Erfolg.

— **Gollub**, 3. Mai. Verschiedenen Besitzern und hiesigen Handwerkern sind in der letzten Woche mehrere Schweine am Rothlauf gefallen. Es bleibt bedauerlich, daß die Versicherung gegen diese immer mehr um sich greifende Pest unter den Schweinen so wenig in Anspruch genommen wird. — Gelegentlich des Neubaues unserer Drewenzbrücke, welche in Holz aufgeführt werden soll, wird die Brückenstraße höher gelegt werden. Zu diesem Zwecke besichtigte ein von der Regierung zu Marienwerder abgesandter Wasserbau-Inspektor gestern den Straßenplan. Es soll durch die Höherlegung der Straße das Uebertreten des Flußwassers in die Stadt, wie dies 1888 geschah, verhindert werden.

— **Graudenz-Löbauer Grenze**, 2. Mai. Von zwei tapferen Schwimmern sind am Sonnabend auf dem großen See bei Ostrowitt zwei Arbeiter von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Ein Maurer und zwei Arbeiter hatten einen Kahn mit Ziegeln, Steinen 2c. beladen, um dieselben an ihren Bestimmungsort zu schaffen. Schon 10 Schritte vom Ufer entfernt, merkte man, daß der Kahn zu schwer beladen war und wollte umkehren; jedoch wurde er von den Wellen des bei dem Sturme sehr unruhigen Sees mitgenommen. Etwa 40 Schritte weiter sank der Kahn und an Rettung war nicht zu denken. Der Maurer rettete sich durch Schwimmen; dagegen waren die beiden Arbeiter des Schwimmens unkundig und sie konnten von zwei am Ufer stehenden Fischern, die den um Hilfe Rufenden schnell entgegenschwammen, nur mit Mühe gerettet werden.

— **Gruppe**, 2. Mai. Gestern rückten die drei Bataillone des 2. Fuß-Artillerie-Regiments zur Schießübung auf dem hiesigen Schießplatz ein. Eine derartige große Anzahl Truppen wie gegenwärtig hat das Lager bis jetzt noch nicht beherbergt; mit dem hier in Garnison liegenden Bataillon sind über 2000 Mann anwesend, wovon der größte Theil in den hierzu neu errichteten Zelten untergebracht ist; am Freitag wird in diesem Jahre zum ersten Mal scharf geschossen. — Heute traf der Inspekteur Oberst Meinardus aus Thorn zur Musterung des Bataillons vom Regiment Nr. 15 ein.

— **Krojanke**, 2. Mai. Die unverehelichte Auguste Maczinski aus Glubczyn, deren Mutter unter dem Verdacht der Beihilfe zum Kindesmorde verhaftet wurde, ist, nachdem sie zugestanden hat, ihr Kind gleich nach der Geburt selbst getödtet zu haben, in die Untersuchungshaft abgeführt worden, während ihre Mutter in Freiheit gesetzt ist.

— **Stuhm**, 3. Mai. Heute brach in den Vormittagsstunden in der Scheune des Dunkerschen Gutes zu königlich Neudorf auf noch unerklärte Weise Feuer aus, das sich bei der herrschenden südöstlichen Windrichtung schnell über das ganze Gehöft verbreitete und dasselbe bis auf das Wohnhaus in Asche legte. Das Feuer griff dann weiter um sich und äscherte noch drei Besitzungen nebst der Dorfarmenkathe und der Scheune wie dem Stalle der Schule ein. Besonders schwer hat das Unglück einen Bäckermeister getroffen, dem sämmtliche Mehl- und Getreidevorräthe, die nicht versichert waren, verbrannt sind. Ein Bullkalb, das von der Weide entlaufen war, rannte wie blind in die Flammen und fand dort sein Ende.

— **Bartenstein**, 1. Mai. Beim Auswerfen eines Grabens für die Fundamente zum Bau eines Ringofens wurde auf dem nahen Gute Hermenhagen das Skelett eines erwachsenen Menschen, in einem Holzkasten liegend, aufgefunden. Wie die Leiche s. Z. an der Stelle in die Erde gekommen ist, wird hoffentlich durch die sofort eingeleitete Untersuchung aufgeklärt werden. — Ein Unglücksfall, der den Tod eines rüstigen Familienvaters zur Folge hatte, ereignete sich auf dem nahe gelegenen Gute M. Beim Einjagen der Füllen und Remonten wurde der Instmann M. von einem jungen Pferde umgerannt, wobei er noch einen heftigen Hufschlag gegen den Unterleib erhielt. Infolge innerer Verletzungen starb der bedauernswerthe Mann am folgenden Tage.

— **Osterode**, 2. Mai. Herr Ribitzki aus Dt. Eylau hat hier das Grundstück des Herrn Heyda erworben, um darauf eine Ofen- und Thonwaarenfabrik zu errichten.

— **Danzig, 2. Mai.** Gestern feierte der in den weitesten Kreisen durch eine unermüdliche Thätigkeit für den „Pestalozzi-Verein der Provinz Westpreußen" bekannte Hauptlehrer Herr Gebauer sein 50jähriges Amtsjubiläum als Lehrer. Dem Jubilar wurde der Kronenorden vierter Klasse und vom Magistrat der Stadt Danzig die übliche Ehrengabe von 300 Mk. in Gold verliehen.

— **Danzig**, 3. Mai. Die Torpedobootsflottille wird vom 8. bis 20. Juli in der hiesigen Seebucht Uebungen veranstalten. — Dem hiesigen Schriftsetzerlehrling Hans Tolcksdorff (Kafemann'sche Buchdruckerei) ist mit Zustimmung des Generalkommandos und der oberen Zivilbehörde auf Grund des sog. „Künstlerparagraphen" (89) der deutschen Wehrordnung wegen besonders tüchtiger kunstgewerblicher Leistungen in seinem Berufe und in der Fortbildungsschule unter Erlaß der wissenschaftlichen Prüfung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst ertheilt worden.

— **Neustadt**, 3. Mai. Der Besuch der Wallfahrer zu dem heutigen Himmelfahrtsablaß ist, begünstigt vom prachtvollsten Wetter, ein überaus großer. Es herrscht ein reges Treiben in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen. Die Züge brachten noch eine große Menschenmenge. Der Marktplatz ist mit Buden und Verkaufsgegenständen aller Art, wie an einem großen Jahrmarkt, reich besetzt. Es ist zu verwundern, wie die vielen Pilger Unterkunft und Nachtquartier hierselbst haben finden können. Dem nicht endenwollenden Zuge mit Fahnen und Bildern waren schon sehr viele Wallfahrer vorausgegangen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Zahl der hier anwesenden Pilger auf 18—20 000 annimmt.

— **Bromberg**, 4. Mai. Vorgestern hat sich hier der Bäckermeister und Eigenthümer Kißer erschossen. Die Gründe des Selbstmordes sind nicht bekannt. — Die Pläne für die Bromberger Wasserleitung und Kanalisation sind vollständig ausgearbeitet und liegen bereits der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung vor. Der Magistrat hat sie einstimmig genehmigt. Für die Kanalisation ist das System der chemischen Klärung beschlossen, dessen Anlage gegen die Riesenfelder mehr als eine halbe Million Mark billiger ist. Die Rieselfelder hätten einen Kostenaufwand von 840 000 Mk. erfordert, die Anlage des chemischen Klärungssystems kostet nach dem Anschlage nur 120 000 Mk. Die jährlichen Klärungskosten betragen 29 000 Mk., die Rieselungen hätte jährlich 90 000 Mk. erfordert. Die Klärung erfolgt durch Tiefbrunnen, von denen bei uns 6 eingerichtet werden sollen.

Locales.

Thorn, den 5. Mai 1894.

m **Militärische Ubung**. In der Zeit vom 10. d. Mts. ab findet im Bereich des 17. Armee-Korps eine achtwöchentliche Uebung der ehemaligen Einjährig-Freiwilligen der Provinzial-Feld-Artillerie, welche nicht Offizier-Aspiranten sind, statt.

— **Personal-Nachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Ernannt; Die Bureaudiätare Rosteck und Stawitz in Bromberg zu Betriebssekretären, Kanzlist Hesse in Bromberg zum Kanzlisten 1. Klasse. Versetzt: Stationsvorsteher 2. Klasse Prang in Kulm nach Rogasen, Statitionsassistent Kittler in Goldap nach Schneidemühl, Güterexpedient Tachowski in Eydkuhnen nach Konitz und Bahnmeister Kulicke in Swaroschin nach Dt. Krone.

* **Personalien**. Dem Landgerichtssekretär Grubel in Danzig ist bei seinem Uebertritt in dem Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen. — Der Gefangenaufseher Mundt bei dem amtsgerichtlichen Gefängnisse in Pr. Stargard ist gestorben.

— **Das Berliner Parodietheater**, welches zur Zeit unter persönlicher Leitung seines Direktors Herrn Hugo Busse bei ausverkauften Häusern in Breslau gastirt und am 12. Mai sein vierwöchentliches Gastspiel in Königsberg beginnt, wird auf der Durchreise nach dorthin Freitag den 11. Mai im Viktoria-Theater zu Thorn einmalig gastiren. Das Parodietheater geißelt die Schwächen der Autoren und Komponisten auf originelle Weise und sein Personal besteht durchweg aus Künstlern und Künstlerinnen, die es auf diesem Gebiet zu einer wahren Virtuosität gebracht haben! Das lustige Ensemble spielte unter anderen im Königl. Kurhaustheater zu Homburg v. d. Höhe vor dem Prinzen von Wales, in Darmstadt vor dem Großherzog von Hessen und in Kiel vor dem Prinzen Heinrich von Preußen. Wir lassen ein Zeitungsreferat aus Krefeld über dies Unternehmen selbst sprechen. „Parodien hat es schon lange gegeben, weil nun einmal die Welt neben der Sucht „das Erhabene in den Staub zu ziehen" die Neigung hat, das Gute, das Bedeutende lächerlich zu machen. Besonders der biedere Deutsche hat die Gabe, an jedem hervorragenden Werke zunächst die Fehler zu erkennen. Die besten Erzeugnisse unserer Klassiker haben daher von jeher die Grundlage zu Parodien jeglicher Gattung gegeben. Sind diese voll Witz und Humor, so läßt man sie sich um so eher gefallen, als das Verständniß derselben eine Kenntniß des Originals bedingt. — Parodien sind also nicht neu, aber ein Theater, welches sich lediglich damit befaßt, neue und alte Werke in parodistischer Form auf die Bühne zu bringen, ist erst seit einigen Jahren, und zwar zuerst in Berlin aufgetaucht. Wir wollen vorab feststellen, daß von dem trotz Abonnementskonzert und Theater im Handw. u. Bild.-Verein zahlreich erschienenen Publikum recht kräftig gelacht und applaudirt worden ist. Die Leistungen bewegten sich in aufsteigender Linie. Während uns die Parodie auf die „Quitzows" etwas zu kalauerisch vorkam, wurde Sudermanns Tendenzstück, „Die Ehre," in so treffender Weise parodiert, daß die Zuhörer nicht aus dem Lachen herauskamen. Den Höhepunkt bildete jedoch die witzige Parodie auf Verdis „Troubadour." Es war ergötzlich, wie die Mängel der italienischen Musik von den stimmlich recht gut beanlagten Schauspielern karrikiert wurden, wie um nur ein Beispiel anzuführen, nach den Klängen eines bekannten Duetts aus der Oper den Zuhörern immer wieder das bedeutsame Ereigniß vorgesungen wurde, daß „die Wurscht nach Se—e—efe schmeckt." Das Publikum amüsirte sich recht gut. Allen lachlustigen Leuten, die auch zuweilen einen Kalauer nicht verschmähen, sei der Besuch der Tonhalle für heute oder morgen empfohlen."

⊙ **Cirkus**. Am Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Mai wird der allbekannte Cirkus Blumenfeld Wwe. hierselbst am Bromberger Thore zwei große Vorstellungen geben. Der Cirkus, welcher anderweitig gebunden ist und sich deshalb in Thorn nicht länger aufhalten kann, verfügt über die Requisiten, ohne welche ein derartiges bedeutendes Institut nicht denkbar ist — über hervorragende Künstler und treffliches Pferdematerial — im reichsten Maße. Die Künstlerschaar besteht aus den verschiedensten Elementen: Schulreiter, Saltomortale-Reiter, Equilibristen, Lampenkünstler, Jockeyreiterinnen, Parforcereiterinnen, Drathseitkünstlerinnen u. s. w. und einer größeren Anzahl Clowns. Der Pferdebestand ist ungewöhnlich zahlreich — etwa 100 Pferde — und enthält sehr werthvolles Material. Die Vorstellungen dieses Cirkus haben überall den größten Beifall gefunden, sodaß hier unseren Sportleuten willkommene Gelegenheit gegeben wird, tüchtige Leistungen mit Kennerblick zu mustern.

4 **Koppernikus-Verein**. Die Vereinssitzung des Koppernikusvereins für Mai findet Montag den 7. d. Mts. um 8 Uhr im sogenannten altdeutschen Zimmer des Schützenhauses statt. Im geschäftlichen Theile wird die für einen Ausflug nach einer Fundstelle für Alterthümer eingesetzte Kommission Bericht erstatten und Vorschläge machen. Ueber einen von auswärts in Aussicht gestellten Vereinsbesuch wird Mittheilung gemacht werden. Auf der Tagesordnung stehen ferner weitere Anträge des Bibliothekars auf Bewilligung von Mitteln für die Ordnung der Bibliothek.

Roesner bestürzt durch die Ausdehnung, die die Krawalle erreicht, allarmirt die Bürgerschaft des Alt-Thorner Quartiers. Vor den Bewaffneten zerstreut sich der Pöbel. Die polnische Kronsgarde, die bis dahin unthätig den Ereignissen zugeschaut, trat nunmehr in Aktion; das Kollegium wurde von ihr besetzt und ringsum von Posten bewacht.

Am nächsten Tage fand eine außerordentliche Sitzung des Rathes statt; es wurde eine Denkschrift über die Vorgänge sofort durch Eilboten an den Residenten in Warschau, Sekretär Kloßmann abgeschickt, um etwaigen Anklagen und Beschwerden der Jesuiten zuvorzukommen. Kloßmanns Bemühungen waren vergebens; hätte er genügende Mittel gehabt, so hätte er wohl manchen Freund und Beschützer erkaufen können. Die findigen Jesuiten hatten bereits einen Hirtenbrief an den polnischen Adel erlassen. Ein neuer Kreuzzug sei zu unternehmen, ein Kreuzzug gegen die erbitterten Feinde der Kirche Christi, die Ketzerbrut in Thorn. Der edle polnische Adel sei berufen, die Schändung der Heiligthümer zu rächen, für die der Jungfrau Maria und den Heiligen so wohlgefällige That würde ihnen Glückseligkeit und Vergebung der Sünden in dieser Welt und Verkürzung der Qualen des Fegefeuers im Jenseits verheißen. Auf Geheiß der Jesuiten wurde von allen Kanzeln im polnischen Lande gegen Thorn das „Sodom und Gomorrha" gewettert, dessen Versündigungen und Missethaten gen Himmel stinken.

So verstanden es die schlauen Jesuiten, vertraute Kenner der Schwächen und Leidenschaften der Menschen, — den Spieß umzudrehen und anstatt der harten Bedrücker, die sie in Wirklichkeit von jeher waren, sich als arme Bedrückte darzustellen. Sie verstehen es auch an die richtige Thür anzupochen, bei den nationalen Widersachern der Deutschen, dem polnischen Magnatenthum. In der Anklageschrift an den König und den Reichstag begehen sie jedoch die Unvorsichtigkeit, daß sie in die Karten blicken lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Im wissenschaftlichen Theile hält den Vortrag Herr Professor Boethke über den Philoktet des Sophokles und seine Bedeutung für die moderne Dichtung und Kritik.

≃ **Der Vaterländische Frauen-Zweigverein Thorn** erstattet seinen Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Verein zählte 115 ordentliche Mitglieder mit dem statutenmäßigen Beitrage von 6 Mk. und 172 außerordentliche Mitglieder mit einem beliebigen Beitrage — gegen 124 und 240 im Vorjahre. Die Beiträge sämmtlicher Mitglieder beliefen sich auf 1258 Mk. gegen 1152 Mk. im Vorjahre. In den Vorstand ist an Stelle der ausgeschiedenen Frau, Pastor Frau Bauunternehmer Houtermans eingetreten. Die Vereinsarmenpflegerin Schwester Johanna Romeikat wurde nach sechsjähriger pflichttreuer Thätigkeit im Dienste des Vereins durch das Königsberger Mutterhaus in eine andere Arbeit abberufen; an ihre Stelle ist Schwester Emma Grunwald (Strobandstraße Nr. 4) getreten. Das Sommerfest ergab einen Reinertrag von 1293 Mk. Zur Ablösung der Hausbettelei wurden theils an die Armenpflegerin, theils an die Kasse 271 Mk. gezahlt. Gegen Zahlung eines beliebigen jährlichen Ablösungsbetrages giebt der Verein Schilder aus, welche mit dem rothen Kreuz gezeichnet sind, die Bettelei verbieten und Hilfsbedüftige an den Verein weisen. Die Einnahme betrug 4045 M., die Ausgabe 2467 Mk., das Vermögen 3033 Mk. Erfreulicherweise fließen dem Verein die Mittel jetzt so reichlich zu, daß er auf eine Erweiterung seiner Thätigkeit Bedacht nehmen kann.

— **Zehn Zentner Gold** in Zwanzigmarkstücken sind am Sonnabend von der Zollkammer Sosnowice (Oberschlesien) nach Warschau befördert worden. Diese Sendung, welche einen Werth von über 1 300 000 Mk. darstellt, ist der Zollerlös für deutsche nach Rußland ausgeführte Waaren für einen Zeitraum von 10 Tagen.

* **In ihrer landwirthschaftlichen Wochenschau** schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.": Die Frühjahrsbestellung ist in diesem Jahre bereits jetzt, also etwa 3 Wochen früher wie sonst, im Großen und Ganzen als beendet anzusehen. Auf einigen besonders üppigen Feldern beginnen sich die Winterhalmfrüchte zu lagern und deswegen müssen sie, wo diese Gefahr vorliegt, rechtzeitig gewalzt werden. Diejenige Sommerung, welche des Stickstoffes bedarf, wird jetzt zweckmäßig mit Chilisalpeter bestreut, wozu feuchte Witterung besonders günstig ist, weil sie die schnelle Lösung desselben im Erdreiche sichert. Die Zuckerrüben wurden, um an dem theuern Samen zu sparen, vielfach mit geringen Mengen Saatgut gedrillt. Hoffentlich rächt sich dieses Verfahren nicht durch ungleichmäßigen Aufgang und lückenhaften Bestand. In einigen Distrikten sind die Kerne gut aufgelaufen und es wird schon mit der ersten Hacke angefangen. In anderen hört man in diesem Jahre viele Klagen über gar zu reichliches Unkraut. Hat auch die Egge im Weizen mancherlei vertilgt, so scheint doch vielfach die Handhacke unentbehrlich zu sein. Auch das früh gesäete Sommergetreide würde sich sehr dankbar dafür erweisen, um so mehr, als dadurch gleichzeitig die Bodenfeuchtigkeit besser erhalten wird, woran es leider noch immer fehlt.

* **Der Landwirthschaftsminister** hat folgende Verfügung an die Regierungspräsidenten zur Anweisung an die Ortspolizeibehörden erlassen: „Da es sich herausgestellt hat, daß die zur Vernichtung des Kontagiums der Maul- und Klauenseuche empfohlene Erhitzung der Magermilch auf 100 Grad Celsius vielen Molkereien Schwierigkeiten bereitet, so bestimme ich hiermit in Abänderung meines Runderlasses vom 20. Mai 1891, daß in den Molkereien die Magermilch von erkrankten oder verdächtigen Kühen weggegeben werden darf, wenn dieselbe vorher wenigstens eine Viertelstunde lang einer Temperatur von mindestens 90 Grad Celsius ausgesetzt gewesen ist. Wenn aber mittels sogenannter Hochdrucksterilisirapparate die Temperatur der Magermilch auf 100 Grad Celsius oder höher gebracht ist, bedarf es der viertelstündigen Erhaltung des Temperaturgrades nicht, um den Ansteckungsstoff der Seuche zu zerstören."

* **Cholera.** Der Stand der Cholera in Polen war vom 24.—27. April in der Stadt Warschau 16 Erkrankungen (4 Todesfälle), vom 20.—24. April im Gouvernement Radom 6 Erkrankungen (5 Todesfälle) und am 23. und 24. April im Gouvernement Plozk 16 Erkrankungen (7 Todesfälle). Von letzteren Erkrankungen fallen allein 10 auf Plozk, die dort Erkrankten gehören sämmtlich dem 2. Schützen-Regiment an.

* **Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften.** Wie im vorigen, so sollen auch in diesem Jahre laut Beschlusses des Verwaltungsrathes des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe vom 17. März 1893 wieder bäuerliche Wirthschaften, welche sich durch rationellen Betrieb besonders auszeichnen, prämiirt werden, und zwar sind diesmal dazu die Kreise Putzig, Graudenz, Dirschau und Konitz ausersehen. Vorläufig sind drei Preise im Gesammtbetrage von 600 Mk. für den Kreis genügende Konkurrenz vorausgesetzt, in Aussicht genommen. Zur Konkurrenz berechtigt sind nur Mitglieder von Vereinen, welche dem Zentralverein Westpreußischer Landwirthe angehören und deren eigenes oder gepachtetes Areal nicht über 50 Hektar groß ist bezw. nicht über ca. 120 Mark Reinertrag nach der Veranlagung hat. Anmeldungen müssen bis zum 1. Juni bei der Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe eingehen.

[] **Die Ursachen des Typhus.** Wie irrig es ist, die Ursachen des Typhus nur in einzelnen gesundheitswidrigen Zuständen zu suchen, wie es heute namentlich mit Bezug auf die Kanalisation geschieht, lehren u. a. wieder die Erfahrungen, die die Engländer in Leeds und Croydon gemacht haben. In diesen beiden Städten war bereits in den 50er Jahren die Kanalisation durchgeführt und man erwartete, daß die Sterblichkeit an Typhus, die bis dahin verhältnißmäßig groß gewesen war, stark abnehmen würde. Merkwürdigerweise war das nicht der Fall, und es zeigte sich die auffallende Thatsache, daß, während bisher die ärmeren Quartiere von der mörderischen Krankheit am stärksten heimgesucht waren, jetzt die Villenquartiere der besitzenden Klassen besonders stark betroffen wurden. Man grübelte lange über das Räthsel nach, bis der Ingenieur Rawlinson aus London die Lösung fand. Er wies nach, daß zwar die Kanalisation sehr gut konstruirt war, daß aber in der ganzen Anlage die Ventilationsöffnungen fehlten. In Folge dessen stiegen die Ausdünstungen in den Abzugskanälen hinauf und entwichen in den höheren Gegenden des Kanalisationsgebietes. Rawlinson ließ nun bei jedem Hause Ventilationsöffnungen in der Weise anbringen, daß sie die Gase schnell und leicht in die Luft beförderten. Unmittelbar nach dieser Maßregel sank die Sterblichkeit rapid, obschon die Bevölkerung sich in der Folgezeit stark verdichtete. In Croydon z. B fiel sie von 28,57 auf 18 pro Mille. Diese Erfahrung lehrt. daß die Engländer nicht Unrecht haben, wenn sie den Typhus, eine Schmutz- und Kloakenluftkrankheit nennen und daß es sich bei dieser Krankheit nicht bloß um Trinkwasser- Boden- und Nahrungsmittelverhältnisse handelt, sondern hauptsächlich auch um die Verpestung der Luft mit Fäulnißgasen. Dieselbe Erfahrung, bemerkt sehr zutreffend die „Hygienische Korrespondenz," kann man heute auf jedem Dorfe machen. Da, wo die Gruben durch Ventilationskanäle, die hoch genug in die Luft reichen, von Gasen befreit werden, ist die Krankheitsziffer eine erheblich geringere als da, wo nur Gruben- und Tonneneinrichtung ohne die nothwendigen Ableitungsvorrichtungen für die Ausdünstungen bestehen.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung hatten sich u. a. die Arbeiterfrauen Franziska Kamps aus Gurske, Johanna Niedwicka aus Fordon, Pauline Kwasiborski, Marianna Zielinska, Theofile Schulz und Franziska Walczak aus Podgorz wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Auf polizeiliche Anordnung und unter polizeilicher Aufsicht wurde am 11. Dezember v. J. zu Podgorz ein Kuhkadaver vergraben, der von dem Roßarzt Pieczynski als stark mit Tuberkeln durchsetzt und deshalb gesundheitsgefährlich befunden worden war. Die Angeklagten sind beschuldigt, den Kadaver ausgegraben und das Fleisch unter sich vertheilt, dasselbe ferner zum Genuß zubereitet und ihren Familienangehörigen vorgesetzt zu haben. Die Angeklagten sind nur zum Theil geständig. Sie wurden sämmtlich für schuldig befunden und von ihnen die Franziska Kamps zu 1 Woche, die übrigen zu je 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Es wurden ferner bestraft: Der Arbeiter Johann Smigewski aus Kolonie Weißhof wegen Beleidigung, versuchter Nöthigung, versuchten strafbaren Eigennutzes und gemeinschaftlicher Körperverletzung mit 3 Wochen, dessen Ehefrau Magdalene wegen versuchten strafbaren Eigennutzes und Körperverletzung mit 1 Woche, der Arbeiter Walter Flotowski aus Kl. Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung mit 9 Monaten, die Arbeiter Lorenz Wisniewski aus Grünfelde und Johann Michalski aus Elzanowo wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen mit je 5 Monaten, die Ortsarmen Matheus Michalski und Balwine Michalski aus Elzanowo wegen schweren Diebstahls in einem Falle mit je 3 Monaten Gefängniß und die unverehelichte Ernestine Rietz aus Podgorz wegen Gebrauchs eines falschen Namens in 7 Fällen und Urkundenfälschung mit 30 Mark Geldstrafe. Die Strafsache gegen die Arbeiter Franz Grzegorowskischen Eheleute aus Kl. Mocker wegen Diebstahls wurde vertagt.

§ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 34 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Lufttemperatur** heute am 5. Mai 8 Uhr Morgens: 7 Grad R. Wärme.

** **Zugelaufen** ein Hahn in der Fischerstraße Nr. 55 bei Harms und ein kleiner weißer Hund auf dem altstädt. Markt Nr. 14 bei Herter.

** **Gefunden** eine Ofenplatte in der Brombergerstraße, ein Zirkel auf dem altstädt. Markt, ein Paletotkragen in der Kulmerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,66 Meter. — Angelangt sind die Dampfer „Anna" mit gemischter Ladung, außerdem Stachelzaundraht und einem beladenen Kahn, und ein russischer neuer in Königsberg erbauter Passagierdampfer „Sokrates" aus Danzig, der russische Dampfer „Duninow" mit einem mit Zucker beladenen Kahne aus Polen. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit 5 beladenen Kähnen nach Warschau und der Dampfer „Alice" mit einer Ladung Cederholz aus Amerika, Wein und 4 beladenen Kähnen nach Wloclawek.

Y **Gurske**, 4. Mai. [Kriegerverein.] Die am Donnerstag behufs Gründung eines Kriegervereins in Gurske abgehaltene Versammlung war von einigen 30 Personen besucht. Herr Hauptlehrer Uthke aus Gurske, welcher die Versammlung einberufen hatte, eröffnete dieselbe und übertrug den Vorsitz dem als Gast anwesenden Herrn Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz aus Thorn. Eine von demselben gehaltene längere Ansprache schloß mit einem dreimaligen Hurrah für unseren Kaiser, in welches sämmtliche Anwesende begeistert einstimmten. Hierauf wurde zur Berathung der Vereinssatzungen geschritten und der Verein „Landwehrverein der Thorner Stadtniederung" getauft. Nachdem nun 24 Herren sofort ihren Beitritt erklärt hatten, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurde als 1. Vorsitzender Herr Gutsbesitzer Neumann-Wiesenburg. Derselbe nahm die Wahl an und übernahm nunmehr den Vorsitz. In den Vorstand wurden ferner gewählt: als 2. Vorsitzender Herr Besitzer Windmüller-Scharnau, als 1. und 2. Schriftführer die Herren Lehrer Uthke-Gurske und Lehrer Pischke-Korzeniec, als 1. und 2. Kassenführer die Herren Besitzer Kirste-Alt-Thorn und Besitzer Wichert-Gurske, als Festordner endlich wurden die Herren Besitzer Huse-Roßgarten, Duwe-Bösendorf und Butschkowski-Scharnau berufen. Herr Besitzer Krüger-Alt-Thorn lehnte die mehrfach auf ihn gefallene Wahl mit dem Bemerken ab, daß er in dieser Hinsicht schon mehrfach in Anspruch genommen ist und deshalb hier ein weiteres Ehrenamt leider nicht zu übernehmen vermag. Nachdem dem Herrn Landgerichtsrath Schultz der Dank für sein Erscheinen und seine Mühewaltung ausgesprochen worden war und letzterer auf das Gedeihen des neuen Vereins ein kräftiges Hoch ausgebracht hatte, wurde noch zur Kenntniß gebracht, daß am 3. Pfingstfeiertag in der Thorner Stadtniederung und zwar in Zalcieboce ein zweiter Kriegerverein ins Leben gerufen werden soll. Allgemein wurde geäußert, daß hier zwei derartige Vereine sehr wohl neben einander lebensfähig wären.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung."

Pola, 4. Mai. **Zu Ehren der im nächsten Monat** hier **eintreffenden englischen Escadre werden große Vorbereitungen getroffen. Es werden große Festlichkeiten veranstaltet werden.**

London, 4. Mai. In der heutigen Gerichtsverhandlung wurde der Anarchist Polti wegen Hehlerei zu zehn Jahren Zwangsarbeit und der Anarchist Fernara alias Carnot zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Polti rief nach Fällung des Urtheils aus: „Schande für Euch; heute macht Ihr, morgen aber wir die Gesetze, dann wehe Euch!" Carnot nahm das Urtheil mit dem Rufe: „Es lebe die Anarchie" entgegen.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Die Klage über die Unzulänglichkeit und Beschaffenheit der Lagerplätze zwischen der Uferbahn und dem Weichselufer werden täglich größer. Es ist daher höchste Zeit, diesem Uebelstande abzuhelfen, und die städtischen Behörden würden sich den Dank aller Interessenten erwerben, wenn sie zunächst die beiden Kanäle, welche das Wasser aus den Stadtgräben unterhalb der Defensionskaserne nach der Weichsel leiten, soweit verlängern ließen, wie die angeschütteten Erdmassen in die Weichsel reichen. Hierdurch würden an dieser Stelle in einer Flucht mit dem Bollwerk hinter dem Handelskammerschuppen brauchbare Lagerplätze von größerer Ausdehnung gewonnen werden. Ferner wäre es sehr wünschenswerth, wenn des ganze Weichselufer von den beiden Kanälen unterhalb und die Bucht unterhalb des Ganott'schen Schiffsbauplatzes erhöht resp. vollgefüllt würde. Dadurch würde das Weichselufer in Größe von einigen tausend Quadratmetern für den Verkehr nutzbar gemacht werden; die Kosten werden unter Benutzung der bei der städtischen Kanalisation gewonnenen Erdmassen sehr gering sein.

P.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 5. Mai	0,66	über Null
"	Warschau den 28. April	1,03	" "
"	Brahemünde den 4. Mai	2,91	" "
Brahe:	Bromberg den 4. Mai	5,30	" "

Handelsnachrichten.
Thorn, 5. Mai.

Wetter kühl und trüb.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 127 pfd. bunt 124 Mk., 129|30 pfd. hell 127 Mk.. 132|33 pfd. 129 Mk.

Roggen flau, 120 pfd. 104 Mk., 122|25 pfd. 105/108 M.

Gerste flau. Brauw. 130|136 Mk., feinste Sorten theurer. Futterw. sehr flau und schwer verkäuflich.

Erbsen, Futterw. 105|107 Mk., Mittelw. 113|118 Mk.

Hafer, gute gesunde Waare 130|134 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 5. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: still.		5. 5. 94.	4. 5. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,05	219,25
	Wechsel auf Warschau kurz	218,—	218,25
	Preußische 3 proc. Consols	88,40	88,30
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	101,80	101,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,90	107,90
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	67,40	67,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	64,60
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	98,—	98,10
	Disconto Commandit Antheile	189,25	188,75
	Oesterreichische Banknoten	163,55	163,35
Weizen:	Mai	139,25	138,25
	September	144,25	143,25
	loco. in New-York	$62^7/_8$	$62^1/_8$
Roggen:	loco	122,—	122,—
	Mai	123,25	121,50
	Juli	123,—	122,—
	September	125,50	124,50
Rüböl:	Mai	43,—	42,80
	Oktober	43,50	43,50
Spiritus:	50er loco	—,—	49,60
	70er loco	29,80	29,90
	Mai	34,30	34,40
	September	36,—	36,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

Vom 27. April bis 3. Mai 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Arbeiter August Belgart. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Cetkowski. 3. Eine Tochter dem Hauptlehrer Bernhard Schulz. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Krüger. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Eduard Nelson. 6. Ein Sohn dem Fleischer Felix Ziemkiewicz. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Dominik Jankowski.

Sterbefälle: 1. Wilhelmine Kopp-Rubinkowo, 19 Jahre. 2. Albert Schenkel-Schönwalde, 6 Tage. 3. Maria Beutner, 22 Tage. 4. Wilhelm Hauser, 2 Monate. 5. Fleischermeister Hermann Rudolph, 53 Jahre. 6. Arbeiter Andreas Müller, 61 Jahre. 7. Margarethe Globig, 17 Tage. 8. Stanislaus Karaszewski, 7 Monate. 9. Otto Lida, 41 Tage.

Aufgeboten: Niemand.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Anton Luwandowski und Angelika Zielinski. 2. Arbeiter Karl Schulz-Rudak und Hedwig Bartel-Schönwalde.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Leibitsch**, Blatt 10 — auf den Namen der Stellmacher **Friedrich** und **Luise** geb **Machranska - Reimer**'schen Eheleute eingetragene, zu Leibitsch belegene Grundstück soll auf Antrag der Wittwe **Auguste Mathilde Emilie Streu** geb. **Machranska** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

14. Juli 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 19 Ar 50 □m und ist mit 108 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (1904)

Thorn, den 26. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **April/Mai** cr. resp. für die Monate **April/Juni** wird

in der Höheren- u. Bürger-Töchterschule

am Dienstag, den 8. Mai cr.

von Morgens 8 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 9. Mai cr.

von Morgens 8 Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 5. Mai 1894.

Der Magistrat. 1914

Seitens des Vorstandes der **Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen** ist an Stelle des Packmeisters **Bannasch**, der Fabrik-Inspector **Conrad Rohrbeck** von hier zum Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Versicherten für den Vertrauensmannsbezirk Nr. 6 auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 ernannt worden.

Thorn, den 27. April 1894.

Der Magistrat. 1891

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Exaudi, den 6. Mai 1894.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Rudolph Hertzog

15—14 Breitestrasse. **Berlin C.** Brüderstrasse 27—29.

Gros u. Detail. **Gründung 1839.** **Feste Preise.**

Eigenes Haus in Plauen i. V.

für Einkauf und Veredelung der In- und Ausländischen Gardinen-Fabrikate.

Transito-Lager im Hause.

Special-Geschäft für Damenkleiderstoffe jeder Art. — Schwarze, Weisse und Farbige Seidenstoffe. Bedruckte Seiden-Foulards, Ostindische Bastseide, Asiatische Seidenstoffe. — Seiden-Sammete und Plüsche, Velvets. — Besatz-Artikel. — Brautschleier, Brauttaschentücher. — Seidene Cachenez und Taschentücher. — Spitzen-Volants, Spitzen- und Tüll-Stoffe, Spitzen und Stickereien. — Leinen. — Gesäumte Leinene Tafelzeuge, Wischtücher, Handtücher, Taschentücher. — Gartendecken. — Badewäsche. — Fertige Bett- und Leibwäsche jeder Art. — Bettfedern und Daunen. — Bettdecken. — Rouleaux- und Markisenstoffe. — Elsasser Weisse Baumwollen-Waaren. — Futterstoffe. — Gardinen und Stores. — Congressstoffe, Zier- und Schutz-Decken. — Möbel- und Vorhangstoffe. Portièren. — Tisch- und Divan-Decken. — Teppiche. — Bett- und Pult-Vorleger. — Läuferstoffe. — Echte Chinesische Matten. Fahnenstoffe. — Fertige Fahnen. — Flanelle. — Tricotagen und Strümpfe für Damen, Herren und Kinder. — Tücher. — Kragen und Umhänge, (Capes,) Spitzen-Kragen und -Umhänge. — Blusen. — Tricot-Taillen. — Gestrickte Westen. Unterkleider. — Sonnen- und Regen-Schirme. — Schürzen. — Reise- und Pferde-Decken, Schlaf- und Stepp-Decken, Daunen-Decken etc. etc.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Der soeben erschienene, reich illustrirte

Saison-Catalog

wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

(1854)

Alle Proben franko.

Bei Probenbestellung möglichst genaue Angabe der Art und des Preises erbeten.

Die Firma unterhält für den Verkauf weder Zweiggeschäfte noch Reisende oder Agenten.

An Sonntagen u. christlichen Feiertagen bleiben die Verkaufsräume u. Bureaux geschlossen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Drei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt und Lotterie-Beilage.